

Predigt am Ewigkeitssonntag, 23. Nov. 2025 Hp. Herzog

„Wenn das Verborgene offenbar wird“

Geschrieben in Mundart-Deutsch für das mündliche Vortragen!

Lesung: Offb. 21, 1-5b

Predigttext: Mal. 3, 13-20

Liebe Gemeinde.

Am Ewigkeitssonntag machen wir uns unsere Sterblichkeit bewusst. Meistens leben wir im Alltag so, wie wenn alles einfach immer weiter gehen würde... und am liebsten so weitergehen, wies uns gefällt. Aber so ist es nicht. Unsere Leben ist endlich. Egal, ob wir glauben oder nicht: wir sterben alle. Und als sterbliche Menschen leben wir quasi in zwei Welten: einerseits die irdische Wirklichkeit mit Tod, Schmerz und Tränen – und andererseits die Hoffnung; Hoffnung, dass unser Leben doch mehr ist; dass wir unsere Liebsten nicht verlieren, sondern dass sie in Gottes Herrlichkeit weiterleben – mit uns zusammen.

Wer jemand liebt, der kann nicht anders, als sich dieser Hoffnung in die Arme werfen.

Woher kommt dann diese Hoffnung? Sie ist uns ins Herz gelegt! Sie macht das menschliche Leben grad erst aus. Der Mensch kann nicht anders. Auch Jahrzehnte von Kommunismus und Atheismus können diese Sehnsucht nicht ausradieren: wir haben das Wissen von der Ewigkeit in unserm Herz – genau so sagt es die Bibel und so zeigt sichs auch überall auf der Welt.

Niemand sagt seinem fragenden Kind, wo denn jetzt das verstorbene Grosi ist, dass es nirgends ist, dass es einfach fertig ist. Die Ewigkeit ist in unser Herz gelegt. Und erst die Ewigkeit gibt unserem Leben Wert. Sonst sind wir einfach ein Produkt, wo sowieso verschwindet und keine Bedeutung hat. Dann müssten wir auch kein Tränen vergiessen.

In der Philosophiegeschichte wird immer wieder das **Uhrmachergleichnis** gebraucht, wo so geht: Jemand findet auf der Wiese eine Uhr, wunderschön gemacht. Er staunt, wie sie komplex und sinnvoll funktioniert, jedes Teilchen genau aufs andere abgestimmt, perfekt. → Niemand käme auf die Idee, sagt das Gleichnis, dass diese Uhr einfach durch Zufall entstanden ist. Vielmehr muss ein intelligenter Uhrmacher dahinter stehen muss. Sonnenklar.

Unsere hochkomplexe Schöpfung, unser hochkomplexes Universum, unser hochkomplexer Körper, unser Geist – wer kommt da auf die Idee, dass das einfach durch Zufall entstanden ist? Der moderne Mensch vielleicht, wo sich von Gott abkoppeln will – aber wenns ums Leben und Sterben geht, doch irgendwo an einen intelligenten Designer, einen Schöpfer und Heiland erinnert wird.

Liebe Gemeinde, wir sind unterwegs mit den sogn. „Kleinen Propheten vom Alten Testament. Klein NUR, weil ihre Schriften und die Aufzeichnungen über sie klein sind vom Umfang her. Ich will euch heute in eine Predigt vom Maleachi hinein nehmen. 400-500 Jahre vor Christus. Das besondere von seinen Predigten

ist, dass er sie häufig dialogisch aufbaut: Er lässt zuerst die Leute reden, wie sie sind und denken, und gibt dann die Antwort vom Glauben/ vom lebendigen Gott.

Im Kapitel 3 nimmt er die Zweifel von den Menschen auf, die sagen: *Wenn es Gott gäbe, dann müsste es mir doch besser gehen; dann müssten gläubige Menschen doch im Leben belohnt werden von ihrem Gott. Gott, wo bist du denn?*

Ich lese Maleachi im Originalton.

Und noch eine Vorbemerkung: immer wieder sagen wir Menschen, sie verstehen von solchen biblischen Texten nur Bahnhof. Sie seien so fremd und aus einer anderen Zeit. Probiert doch einfach die grossen Linien und Stichworte zu hören, die euch ansprechen und die etwas auslösen in euch. Und bleibt nicht hängen an Bildern oder Sätzen, die ihr nicht einordnen könnt.

LESEN Mal. 3, 13-20

Was hat euch angesprochen? Welche Stichworte haben etwas in euch ausgelöst? So sollen wir die Bibel lesen. Wir müssen nicht alles sezieren und analysieren. Nein, Gott möchte zu uns reden und sein Geist öffnet unser Herz.

Für mich sind es 4 Stichworte an diesem Ewigkeitssonntag:

1. Verborgene Tränen

Maleachi lässt die Leute zur Sprache kommen mit ihren Sorgen und Fragen. Hier im Kp. 3 sind es Zweifel, Tränen, Trauer, Fragen nach dem Warum und ob das alles ein Sinn macht mit dem Leben: Er

zitiert sie, wie sie sagen: „Es bringt doch nichts, Gott zu dienen und unser Leben rein und heilig zu halten. Schaut doch, die Welt ist voll Ungerechtigkeit. Die Böse haben sogar Erfolg mit ihrer gottlosen Art; leben frech und gesund. - Und wir, die Gott dienen, haben das 2 auf dem Rücken. Tragen Tränen und Sorgen... Wo ist da die Gerechtigkeit? Wo ist Gott? Müsste er nicht für Gerechtigkeit sorgen?“

Ganz klar sagt der Maleachi: So fragen und reden nicht die Ungläubigen, sondern die Glaubenden und Angefochtenen.

Frage: Hast du auch schon so gedacht? Wie gut, dass Gott diesen Zweifel/ Anfechtung versteht und uns wegen dessen nicht verstösst. Er hat offensichtlich Platz bei Gott:

Auch **Asaph** hat diesen Zweifel in seinem Gebet im Ps. 73 Gott entgegengeschleudert. „Wieso muss ich so viele Sorgen tragen? Machst du den nichts dagegen, Gott?“ Beinahe hätte er mit seinem Glauben Schiffbruch erlitten.

Auch Jesus am Kreuz hat diesen Schmerz seinem Vater zurufen müssen, als er geschrien hat: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“

In dieser Welt weinen wir viele verborgene Tränen. Tränen, weil wir Gottes Gerechtigkeit – wie wir sie verstehen - vermissen. Die hochmütige Welt nimmt davon keine Kenntnis. Aber unser Vater im Himmel sehr wohl. Und zu ihm können wir kommen mit unserm Klagen, Weinen, Fragen und Ringen. Er hält das aus mit uns. Und er schenkt, wenn wir so zu ihm kommen, einen anderen Blick: das zweite Stichwort:

2. Ein sichtbarer Tag

Maleachi gibt – im Namen Gottes - zur Antwort: Es wird ein Tag kommen, an dem ihr und alle Kreatur den Unterschied sehen werden. Den Unterschied von Glauben und Unglauben, von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, von Gut und Böse.

Maleachi redet von einem sichtbaren Tag. Sichtbar für alle. Wo es kein Verschwinden gibt, keine Dispens, keinen Deal. Am jüngsten Tag, am „**Tag des Herrn**“.

Die Bibel bezeugt hunderte Male, dass die Schöpfung auf den Jüngsten Tag zuläuft. So tröstet Jesus alle Leidenden und Glaubenden, Geduld zu haben und auf diesen Tag zu warten. Er mahnt aber auch, dass dieser Tag alles sichtbar machen wird, alles, jedes böse Wort. Und dass an dem Tag das Gericht über jeden ergehen wird. Bücher werden aufgetan. Nichts ist vergessen. Alles kommt dann ans Licht!

Der Schreiber vom Hebräerbrief bringt dieses Faktum auf die Kurzformel:

„Es ist dem Menschen bestimmt, ein einziges Mal zu sterben, und dann kommt das Gericht.“ Mensch, du hast EIN Leben, nicht mehrere Versuche, das ist kein Spiel. Wir werden alle vor unserm Schöpfer stehen und Rechenschaft ablegen. Und Gott wird einen Unterschied machen zwischen Glaubenden und Gottlosen. Dann wird sichtbar und gerecht, was jetzt verborgen und ungerecht ist. Gericht.

Gericht ist in diesem Sinne in der Bibel mehr als Zorn oder Abrechnung. Gericht ist vielmehr ZURECHT-RICHTEN. Die Ordnung wiederherstellen. Für Gerechtigkeit sorgen. Gott ist kein hämischer

Richter, wo sich freut, dass er endlich strafen kann. Nein, er stellt seine gute Schöpfung und seine Gerechtigkeit wieder her. Er ruft seine Schöpfung zurück an sein Herz. Durch Propheten, wie den Maleachi, und erst recht durch seinen Sohn Jesus Christus: *„Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht.“* Und er ruft durch ihn: *„Lasst euch versöhnen mit Gott.“* (2. Kor. 5)

Interessant, dass der Maleachi und die ganze Bibel von einem **Tag** redet. Der Abschluss der Weltgeschichte ist nicht Finsternis, Untergang, Nacht, sondern ein Tag/ ein Auferstehungsmorgen/ wo die Sonne aufgeht und alle Nacht vorbei ist.

Wie wir es in der Lesung gehört haben: alles neu – alles im Licht!

Das dritte Stichwort

3. Zum ewigen Eigentum

Der Maleachi sagt schon in seiner ersten Predigt, Kp. 1: *„Gott hat euch lieb!“* Das ist wie der Fanfarenstoss, wo in jedem Verliess und jeder Ungerechtigkeit von dieser Welt gehört werden soll. Gott hat euch lieb.

Und Er wird euch an diesem sichtbaren Tag zu seinem sichtbaren ewigen Eigentum machen. Eure Namen, sagt Gott, sind in mein Buch geschrieben. Keiner geht vergessen. Keiner geht verloren. Keiner! Ihr gehört mir und an diesem Tag mache ich euch gänzlich zu meinem Eigentum.

Ihr seid schon mein Eigentum auf dieser Erde, mein Volk, meine Schafe. Aber eben noch unter Tränen. Aber niemand kann euch aus meiner Hand reißen, sagt Jesus, niemand und nichts.

Die Frage ist doch: Wessen Eigentum sind wir? Gehören wir uns selber? Oder gehören wir unserem Schöpfer und Erlöser?

Wer sich selber gehört und sich selber lebt, der stirbt auch sich selber.

Aus dieser Einsamkeit und Sackgasse werden glaubende Menschen befreit.

Der Paulus ruft den Galatergemeinden zu: Ich bin mit Christus gestorben. Dort ist das Gericht über mich ergangen, als ich gesagt habe: Ich brauche dich, Jesus. Ich will nicht allein leben und allein sterben. Ich will dein Eigentum sein.

*„So lebe nun nicht ich selbst, sondern Christus lebt in mir...
Und was ich jetzt im irdischen Leben lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“*

Frage: Wessen Eigentum bist du? Weisst du, wem du gehörst?
Gehörst du dir selber oder gehört du Jesus?

Es gibt nichts Schöneres, als zu wissen: Ich bin sein Eigentum für alle Ewigkeit. So ruft es auch der Maleachi seinen zweifelnden Zeitgenossen zu.

Und das letzte Stichwort:

4. Eine überschwängliche Freud

Natürlich fragen wir uns: Himmel??? – wie soll das gehen? Wie ist der Himmel? Sieht uns der Grosspapi? Sehen wir ihn?

Nicht auf alle Fragen gibt uns die Bibel Antwort. Aber jene Antwort, die Gott dem Maleachi in seiner Predigt ins Mund legt, ist genau auch jene Antwort, die Jesus seinen Zuhörern gibt:

Im Himmel ist Freude – eine unbändige und unaufhörlich Freude. Ewigkeit ist Ernten nach langem Säen und Pflegen und Schwitzen. Ewigkeit ist Trost, nach viel Verlust. Gerechtigkeit nach viel Ungerechtigkeit. Das Himmelreich ist eine unverschämte und unverdiente Freude.

Gott sagt durch den Maleachi:

Die **Sonne** wird strahlen. Alles wird **heil** sein (erfüllt, vollkommen) im Glanz von dieser Herrlichkeit und Liebe und Gerechtigkeit von Gott. Aber es wird nicht eine andächtige Stille sein – wie in einem Gottesdienst heute morgen, sondern eine ausgelassene Freude: Die Freude von einem Kälblein, wo das erste Mal im Frühling auf die Weide hinausgelassen wird und herumspringt. Was für ein unverschämtes Bild für den Himmel!

Gumpen, Springen, herum-tanzen vor Freude!

Nicht eingesperrt sein in einem schwachen Körper oder einem himmlischen Thronsaal von irgendwelchen Seelen, sondern „**Heraus-Gehen**“ und herumspringen wie junge Kälblein. „Siehe, ich mache alles neu“ – offensichtlich auch den irdischen vergänglichen Leib.

Frage: Wie sieht DEIN Himmel aus? Ist er bloss eine kindische Idee? Oder leuchtet er auch schon hell in dein Leben hinein? Verlässlich, weil es Gott so verheisst?

Schluss:

Ich muss es zugeben: Mich überfordert so viel Freude und Herrlichkeit fast ein wenig heute am Ewigkeitssonntag. Wir wissen, wie schwer die Tränen vom Loslassen und Trauern sind. Und dann das Bild von überschwänglicher ewiger Freude...! Von einem Kälblein auf der Weide? Von Jubel und Tanzen?

Aber so ist es! Kein frommes Vertrösten. Kein Opium fürs Volk. Keine kindische Hoffnung, dass einfach alles gut wird. Sondern eine Verheissung und ein Bild, das unser ganzes Leben mit Hoffnung erfüllt, wo ich nur kann staunen, dankbar sein und mich von dieser Hoffnung füllen lassen.

Vier Hoffnungssplitter heute morgen:

- Alle verborgenen Tränen werden abgewischt
- Ein Tag kommt, der alles sichtbar macht und reinigt und gerecht rückt.
- Ich bin sein Eigentum, erkauft durchs Blut von Christus – mit meinem Namen in sein Buch geschrieben, unauslöschlich.
- Und am Schluss wird alles von Freude überstrahlt.

Gott sei Dank!

Das macht uns zu Menschen.

Das ist unsere menschliche Bestimmung. → Ich bete:

Gebet

Herr Jesus Christus, du hast dem Tod die Macht genommen und das Evangelium, frohe Botschaft zu uns Menschen gebracht.

Stärke uns, wenn wir leiden und zweifeln. Lass uns dann mutig mit dir ringen und beten können.

Wir beten heute ganz besonders für alle, wo in Trauer sind. Lass sie deine Umarmung spüren. Dein Lieben aus dem Himmel.

Und wir beten für alle Alten und Kranken, wo sich auf dem letzten Weg wissen. Tröste und stärke sie mit einem Blick in Himmel. In diesen hellen Sonntag und auf diese weite Weide, wo fröhlich getanzt wird.

Komm, Heiliger Geist, und wirke du einen neuen Glaubenshunger und neues geistliches Leben in deiner Kirche und überall auf dieser Welt. Mach noch viele zu hoffnungsfrohen und wahrhaften Anbeterinnen und Anbeter.

AMEN